Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: [1]: Kinoarchitektur : Palast, Container, Atelier

Artikel: "Falling in Love" : Liebe in der S-Bahn
Autor: Tremp, Urs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119447

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

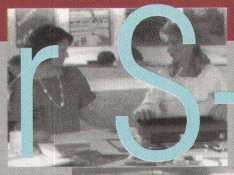
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe in der S-Bahn



«Ich habe eine Frau kennengelernt – im Zug», gesteht im Film «Falling in Love» der Bauingenieur Frank seiner Ehefrau. Tatsächlich etwas Ausserordentliches: In unsern modernen Zügen passiert solches selten.

«Vor der Ausbildung der Omnibusse, Eisenbahnen und Strassenbahnen im 19. Jahrhundert waren die Menschen überhaupt nicht in der Lage, sich minuten- bis stundenlang gegenseitig anblicken zu können oder zu müssen, ohne miteinander zu sprechen», schrieb der Philosoph und Soziologe Georg Simmel zu Beginn unseres Jahrhunderts. Er sähe seine Beobachtung – zumindest in hiesigen Breiten – täglich von neuem bestätigt. Die Vorortszüge, Trambahnen und Busse, die allwöchentlich von Montag bis Freitag Abertausende von Menschen von ihren Wohnorten an die Arbeitsorte transportieren, bekommen zwar laufend neue Farben und neue Formen (ein neues Design!), aber es scheint, als wäre das Viererabteil noch immer die grösste akzeptierte Kommunikationseinheit.

Auch Molly und Frank im Film «Falling in Love» sitzen zuerst schweigend hintereinander in einer S-Bahn voll schweigender Menschen. Der Blick beider reicht gerade bis zur nächsten Rücklehne. Trotz der Enge im Vorortszug stossen Meryl Streep und Robert de Niro erst im Einkaufsgewühl der Vorweihnachtszeit in einer Buchhandlung aneinander. Und als sie sich drei Monate später wieder ansprechen – in der Buchhandlung waren die Geschenke für ihre jeweiligen Ehepartner vertauscht worden –, passiert dies wiederum nicht im Zug, sondern auf dem Bahnsteig. Immerhin werden die Dialoge auf der Fahrt zur Arbeit jetzt intimer (Frank: «Sie sind sehr schön.» Molly: «O nein, das bin ich nicht. Ich bin sehr verheiratet.»), aber Liebesgeständnisse und erste Küsse werden im Schutz der (unterirdischen) Bahnhofsarchitektur ausgetauscht. Als sie zum ersten Mal Hand in Hand mit der S-Bahn nach Hause fahren, ist das kleine Abenteuer auch schon vorbei: Beide wissen, dass sie zuerst in ihrer Ehe Ordnung machen wollen.

«In der Bahn können Sie in Zukunft etwas erleben», hat Karl-Dieter Bodack, Chefentwickler der Interregio-Züge der Deutschen Bundesbahn, voriges Jahr in einem Interview versprochen. An die Vororts- und S-Bahn-Züge wird er dabei kaum gedacht haben: Wo die möglichst effiziente Verschiebung von Menschen oberstes Ziel ist, haben Abenteuer – wie immer sie auch geartet sein mögen – keinen Platz. Wahre Eisenbahnabenteuer finden auf langen Bahnfahrten statt: Der Film «Some like it hot» (1959, mit Marylin Monroe) ist ein schönes Beispiel, «Shanghai Express» (1932, mit Marlene Dietrich) ebenfalls, aber auch die zahlreichen Western, wo es gleichfalls in Eisenbahnzügen um Leben und Tod geht.

Abenteuer zeichnen sich zwar dadurch aus, dass sie zeitlich beschränkt sind, aber die 10-Minuten-Frequenzen unserer S-Bahnen sind doch arg kurz: Blicke werden in urbanen Eisenbahnzügen durch das ständige Klacken von Türen immer wieder unterbrochen. Als Frank in «Falling in Love» in der North Line der New Yorker S-Bahn einmal nach Molly sucht, tut er dies der Art des S-Bahn-Reisens angepasst: hastig. Erst als er ganz zuhinterst am Zug ankommt, hat man für eine kurze Zeit das Gefühl, Robert de Niro sei auf einer langen Reise: Er schaut durchs Fenster am Schluss des Zuges auf die Schienen, die irgendwo weit hinten verschwinden.

«Die Hast ist eine Krankheit der Stadt», hat der «Geo»-Reporter Reiner Luyken lakonisch festgehalten, nachdem er im vergangenen Winter mit der Eisenbahn von Schottland quer durch Europa bis nach Polen gefahren war. In den europäischen Intercity-Hochgeschwindigkeitszügen – eine Art S-Bahnen für längere Distanzen – hat er kaum etwas erlebt; dafür während der langen Fahrten auf weniger schnellen Strecken, abseits der Hauptverkehrsverbindungen. Jugendliche Interrail-Reisende wissen davon gleichfalls einiges zu erzählen.

Unserm Liebespaar in «Falling in Love» kommt die unaufhörlich verkehrende S-Bahn nachgerade in die Quere: Als Molly Frank noch einmal sehen will, bevor dieser mit seiner Familie wegzieht, versperrt ihr ausgerechnet eine Bahnschranke der North Line den Weg.

Zum Schluss Zuversichtliches: Verliebten kann die hohe Verkehrsfrequenz der S-Bahn auch lieb sein – sie macht das Hinausschieben des Abschieds nämlich immer möglich. Und gestrandeten Abenteurern sei versichert: Eine Viertelstunde später fährt wieder ein Zug.

URS TREMP